

Bioökonomie – Chance oder Risiko für die Sägeindustrie

von

Steffen Rathke, Präsident der Deutschen Säge- und Holzindustrie

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beschreibt den Begriff Bioökonomie wie folgt: *„Unter Bioökonomie wird eine Wirtschaftsform verstanden, welche auf die nachhaltige Nutzung von biologischen Ressourcen wie Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen basiert. ... Das Ziel der Bundesregierung ist es, mit Forschung und Innovation einen Strukturwandel von einer erdöl- hin zu einer bio-basierten Industrie zu ermöglichen, der mit großen Chancen für Wachstum und Beschäftigung verbunden ist.“*

Thesen:

Bioökonomie mag ein neuer Leitbegriff sein, die Wirtschaftsform ist jedoch lang etabliert und die Sägeindustrie als eine der ältesten Industrien, Teil dieser nachhaltigen Wirtschaftsform. Sie stellt aus der biologischen Ressource Holz bereits heute hochwertige und langlebige Produkte her.

Holz ist das mengenmäßig bedeutendste Biomaterial in Deutschland. Das nachhaltig verfügbare Rohholzpotential wird bereits nahezu vollständig von etablierten Industrien genutzt. Sägenebenprodukte und Rinde finden Abnehmer in der Zellstoff- und Papier- sowie der Holzwerkstoffindustrie, bei Herstellern von Energieholzprodukten oder werden in eigenen Biomassekraftanlagen energetisch verwertet.

Die zunehmende Nachfrage nach bio-basierten Produkten, stellt die Sägeindustrie daher vor neue Herausforderungen, die mit Chancen und Risiken für die künftige Entwicklung des Industriezweiges verknüpft sind.

Chancen:

- zunehmendes Interesse der Gesellschaft für den Roh-, Bau- und Werkstoff Holz und damit auch für die traditionellen Produkte der Sägeindustrie
- neue Absatzchancen für Sägenebenprodukte und Rinde bei der Textil-, Chemie- und Pharmaindustrie
- Potentiale für die Entwicklung integrierter Verarbeitungsstandorte und neue Produkte

Risiken:

- zunehmende Konkurrenz um den Rohstoff Holz durch
- weiter anziehende Nachfrage nach Energieholz durch private Haushalte
- Bedrohung der Sägeindustrie durch Steigerung der Rohstoffkosten
- Wegbrechen der traditionellen Abnehmer von Sägenebenprodukten (Zellstoff-/Papier- sowie der Holzwerkstoffindustrie)
- Verdrängung traditioneller Produkte der Sägeindustrie durch neue bio-basierte Bau- und Werkstoffe

Forderungen:

- Regionale und überregionale Rohstoffpotentiale vor Etablierung neuer Rohholzverbrauchsstandorte klären und berücksichtigen
- Rohstoffangebot im Wald und der Landwirtschaft langfristig steigern
- Effiziente Nutzung des Rohstoffes Holz fördern
- Forschung und Entwicklung zur Weiterentwicklung traditioneller Sägewerksprodukte